Beilage zu Nr. 188 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 14. August 1890.

Erhängt.

Erlebnisse aus dem romänischen Volksleben in Siebenbürgen.

Von Julius Theiß.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren Beide auf dem Edelhofe des Herrn von Varhegy bedienstet. Er hieß Sivu, sie Chiva, und ihre braune Hautfarbe ließ erkennen, daß sie dem Zigeunerstamme angehörten. Außer dieser gleichartigen Färbung war das Aeußere der Beiden jedoch grundverschieden. Sivu hatte scharf geschnittene Züge, war schmächtig, und wenn er ging, hinkte er mit dem linken Fuße. Chiva dagegen war ein üppiges, blühendes Mädchen, in dessen dunklen Augen wildes Feuer loderte. Neben ihr erschien Sivu wie ein Gnom. Aber er war gerne an ihrer Seite und suchte durch allerlei Aufmerksamkeiten ihre Neigung zu erringen. Chiva lächelte ihn dann schelmisch an, was ihn wie Frühlingshauch berührte. Ganz besonders glückstrahlend war dies Lächeln jedoch, wenn Sivu seine Gefährtin zum Tanze führte.

Der Ort, der ihnen zu derartigen Belustigungen diente, war eine einsame Schänke, zwischen Thorda und Nagy-Czan gelegen. Im Volksmunde hieß diese Schänke das „Waldhaus“, und hier vereinte sich an Sonn- und Festtagen das romänische Gesinde der umliegenden Gutshöfe. Die Zigeunermusikanten aus Thorda fanden sich gleichfalls regelmäßig dort ein.

So geschah dies auch einmal am Tage des „heiligen Ilie“, der für die Romänen ein hoher Festtag ist. Auch Sivu und Chiva waren erschienen. Während das Mädchen, leichtfüßig und geschmeidig wie eine Gazelle, sich an der Seite ihres Tänzers wiegte, hockte Sivu wie gewöhnlich in der Ecke und sah dem fröhlichen Treiben der Tanzenden zu. Sein lahmer Fuß erlaubte es ihm nicht, an dem allgemeinen Vergnügen theilzunehmen. Später setzte sich der Rinderhirte Ilie Aridon an seine Seite und fing ein Gespräch mit ihm an. Es mußte recht lustig gewesen sein, was dieser dem Zigeunerburschen erzählte, denn der Letztere lachte einige Male hell auf und schien Chiva für den Augenblick ganz vergessen zu haben. Es geschah dies recht zur Unzeit! Denn eben öffnete sich die Thür und es erschien in derselben ein stattlicher Geselle, den die Augen der anwesenden Mädchen willkommen hießen. Sie alle wußten, daß der Eingetretene, Joan Bradumez, tanzen konnte wie Keiner. Daß er mehrere Jahre im Zuchthause zugebracht hatte und Weib und Kind daheim darben ließ, wußten sie wohl auch, aber das kümmerte sie wenig.

„Joan Bradumez ist da!“ riefen die munteren Dirnen und klatschten fröhlich in die Hände. Am fröhlichsten Chiva. Es dauerte gar nicht lange, so drehte sie sich mit ihm im wirbelnden Kreise. Hei! das war eine Lust! Die Geigen kreischten, die Clarinetten quietschten und dazwischen erklang das helle Lachen Sivu's. Der drollige Ilie Aridon wußte immer neue Späße zu erzählen. Es ging recht lustig zu!

Der Tanz war endlich beendet und Chiva trat an das offene Fenster, um sich abzukühlen. Nach einem Weilchen erschien Joan Bradumez wieder an ihrer Seite. Er hatte sich einen Augenblick entfernt, um von der alten Georgitza, die draußen vor der Hausthür „dulceaza“ und sonstige Leckereien feil bot, für Chiva etwas einzuhandeln. Er wußte, daß das Mädchen dergleichen Süßigkeiten liebte.

„Sieh' her, Mädchen!“ sagte Joan Bradumez zu dem Zigeunerkinde. „Was ich Dir hier bringe, ist ebenso roth und beinahe so süß, wie Deine Lippen. Laß es Dir gut schmecken!“

Es war Rosen-dulceaza, die Joan wohlgefällig auf seiner breiten, schmutzigen Handfläche dem Mädchen darbot. Chiva lachte belustigt auf, gerade wie Sivu vorhin, dann strich sie sich die Haare aus der Stirne, griff nach der wohlschmeckenden Näscherei und biß herzhaft hinein.

Während das Mädchen mit sichtlichem Behagen die Süßigkeit verzehrte, blickte es durch das Fenster, von dem aus man den ganzen Hofraum übersehen konnte. Dort, unter dem Schuppen, der sich an der einen Seite desselben hinzog, belustigten sich einige Mädchen abwechselnd auf der Schaukel. Sie jauchzten frohgesinnt auf, daß es bis zu den Ohren Chiva's drang. Aber auch Joan Bradumez hörte das Jauchzen und verstand die Blicke Chiva's zu deuten.

„Komm, ich will Dich in die Höhe schwingen, daß Dein Schatten die sonnig schimmernde Spitze des Baumes dort drüben verdunkeln soll!“ rief er gut gelaunt, das Mädchen bei der Hand nehmend.

Es dauerte gar nicht lange, so saß Chiva auf der Schaukel und jauchzte ebenso fröhlich auf, wie ihre Gefährtinnen vorhin.

Mitten in diesem heiteren Spiele fühlte Bradumez plötzlich einen Schlag in seinem Nacken, und als er sich umwandte, sah er den lahmen Sivu vor sich stehen. Ein guter Freund hatte diesem erzählt, was sich unter dem Schuppen zutrug, nun war er gekommen, um selbst zu sehen.

Joan Bradumez war weit entfernt, die etwas seltsame Begrüßungsart des Zigeuners übel zu nehmen. Er lachte vielmehr laut auf und sah jenen ein Weilchen mitleidig an. „Bei meiner armen Seele“, sprach er dann zu ihm, „in Deiner Faust steckt ebensowenig Kraft, wie in Deinem lahmen Beine!“

„Deine Haut, Du tückischer Hund, gleicht einem Büffelfell; sie ist dick und hart!“ antwortete ihm Sivu und machte einen Versuch, Chiva von der Schaukel zu ziehen.

Bradumez griff ruhig ruhig den Zigeunerburschen beim Handgelenk. Wie ein Schraubstock legten sich seine wulstigen Finger um dasselbe.

„Laß mir das Mädchen zufrieden, Lahmer!“ sprach er dann zu jenem. „Du hast mit Chiva ebensowenig etwas gemein, als der Mistkäfer mit dem Schmetterlinge. Laß ab von ihr!“ Er war bei Laune, der gute Joan Bradumez!

„Daß Dein Athem die Luft verpeste!“ schrie nun Sivu, dem der Schmerz an dem Handgelenke das Blut nach dem Kopfe trieb. „Noch sind Deine Haare, die sie Dir im Zuchthause kürzten, nicht gewachsen, und schon lauern die Wächter von Neuem auf Dich!“

„Wenn ich Dich lange in meiner Nähe dulde, Du mißgestalteter Schuft“, rief nun, etwas wärmer geworden, Bradumez, „so kann sich's leicht fügen, daß sie mich wieder dahin bringen!“ Und ehe sich's der Zigeuner versah, packte ihn Joan an dem Gürtel und schleuderte ihn in die Düngergrube.

Der arme Schelm mußte sich darin komisch genug ausgenommen haben, denn die Umstehenden brachen in ein lautes Gelächter aus; dann liefen sie alle, Mädchen und Burschen, nach dem Hause zurück, denn die Musikanten begannen einen neuen Tanz aufzuspielen. Nur der Rinderhirte Ilie Aridon blieb bei dem Zigeuner. Er half ihm aus der Grube heraus und trat dann mit ihm den Heimweg an.

Die Nacht war längst angebrochen und Chiva kehrte noch immer nicht heim. Am nächsten Morgen brachte der Ziegenhirt die Kunde, Chiva sei mit Joan Bradumez auf und davon. Die Dienstleute auf dem Gute zuckten die Achseln und meinten, sie hätten das vorausgesehen. Nur Sivu war anderer Meinung gewesen! Er setzte sich an den Gartenzaun und schluchzte so bitterlich, wie damals, als sie seine Mutter zu Grabe trugen. Er hatte Chiva recht lieb gehabt!

*

Viele Jahre waren seither verflossen. Der alte Gutsherr Ifwan von Varhegy war längst gestorben und hatte das Besitzthum seinem Sohne Lajos hinterlassen. Da brauste ein Sturm in's Land, der manche veralteten Institutionen über den Haufen warf, aber auch viel Unheil schuf. Es war die ungarische Revolution, die den siebenbürgischen Romänen treffliche Gelegenheit bot, ihre Rachegelüste an den ungarischen Edelleuten zu kühlen. Der konnte sich glücklich preisen, der sich und die Seinen rechtzeitig in Sicherheit brachte.

Auch der junge Gutsherr Lajos von Varhegy hatte bei Zeiten Frau und Kinder sicher gestellt. Er selbst mußte noch Einiges mit seinem Verwalter ordnen, dann wollte er den Seinen nachreisen. Doch es sollte für ihn zu spät werden. Eine Schaar Romänen überfiel den Gutshof. Herr von Varhegy versuchte es, durch den Garten zu entfliehen, wurde jedoch von einigen dieser Schnapphähne ergriffen und jubelnd dem Anführer der Bande gebracht.

„Bist Du der Hundesohn“, empfing ihn dieser, „der Potru Wladu einst auspeitschen ließ und den Du dann davonjagtest, weil er aus Versehen einige silberne Löffel eingesteckt hatte?“

„Er ist's, so wahr ich lebe!“ bestätigte einer von der Rotte, bevor Herr von Varhegy etwas erwidern konnte.

„Nun, Wladu wird sich über den Fang freuen!“ lachte der Anführer. „Wir wollen das Messerwerfen an Dir üben; aber Wladu muß dabei sein. — Du, Zerban“, wandte er sich dann an einen wüst aussehenden Kerl, „nimm Dir ein halbes Dutzend Leute und bringe den Schuft einstweilen in das „Waldhaus“. Ich will indes mit den Anderen Wladu in Czikut aufsuchen, der dort vielleicht mehr Arbeit findet, als er mit den paar Genossen bewältigen kann. Wir wollen ihm helfen! Sind wir fertig, suchen wir Euch dann im „Waldhause“ auf!“

Zerban wählte sich dann von dem Gesindel sechs Gefährten aus, die ihm am besten entsprachen. Diese verließen nun mit dem inzwischen gefesselten Gutsherrn den Hof und schritten auf dem Wege hin, der in die Schänke zum „Waldhause“ führte.

Von dem früheren Gesinde war nur noch Sivu, der Zigeuner, auf dem Varhegyher Gutshofe bedienstet. Er genoß als langjähriger Diener das ganz besondere Vertrauen des Herrn Lajos von Varhegy. Seit Jahren bei diesem Kutscherdienste versehend, hatte er dessen Familie nach Klausenburg gefahren, nun kam er gegen Abend zurück, um seinen Gebieter gleichfalls dahin zu befördern. Eben wollte Sivu in die Straße einbiegen, die sich nach dem Edelhofe abzweigt, als er sich plötzlich angerufen hörte und beim Umblicken seinen alten Freund, den Rinderhirten Ilie Aridon, erkannte.

Dieser kam mit allen Zeichen des Entsetzens auf ihn zu und erzählte ihm, was sich inzwischen ereignet hatte. Er theilte ihm auch mit, daß die Wegelagerer vor kaum zwei Stunden den Gutsherrn in das „Waldhaus“ geführt hätten, um ihn, wie er vernommen, bis zur Ankunft Wladu's dort gefangen zu halten.

„Wenn er in die Hände Wladu's fällt, ist er verloren!“ schrie Sivu auf und sprang vom Wagen herunter. „Hier, nimm!“ sprach er dann mit bebender Stimme zu Aridon, diesem die Zügel in die Hand drückend. „Schaffe meines Herrn Pferde und Wagen in Deine Behausung, dort sind sie vor den Schurken sicher. Denk' daran, daß Deine Tochter in seinen Diensten stand und gut gehalten wurde! Wenn sich's macht, hole ich später das Geschirr von Dir ab!“

„He, he! Was willst Du beginnen?“ rief der Rinderhirte dem Zigeuner nach, der sich, trotz seines lahmen Beines, bereits jenseits des Straßengrabens befand.

„Meinen Herrn retten, wenn's möglich ist!“ gab der Zigeuner zur Antwort; dann humpelte er über das Feld hin, so schnell es ihm möglich war.

(Schluß folgt.)

Aus Nah und Fern.

m. **Eisleben**, 12. August. (Unglück bei der Feldarbeit) Der 13 Jahre alte Sohn des Bergmanns Spormann in Wolferode beschäftigte sich gestern auf einem Ackergrundstücke mit dem Abschneiden von Getreideroh. Beim Ueberspringen eines Grabens glitt er auf dem schlüpfrigen Boden aus und fiel unglücklicher Weise in die erst kurz vorher geschärfte Schneide der Sichel, welche ihm den linken Arm am Handgelenk bis auf den Knochen durchtrennte. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der unglückliche Bursche nach der Hallesscher Klinik geschafft. Die Hand dürfte, wenn sie auch erhalten bleibt, doch wohl für immer steif bleiben.

* **Nordhausen**, 12. August. (Tod durch „Hundewürmer.“) Im hiesigen städtischen Krankenhause ist am Sonnabend ein 13jähr. Knabe gestorben, welcher seit Jahren an heftigen Kopfschmerzen gelitten hat. Bei der Obduktion wurden im Gehirn zwei große Blasen gefunden, von denen die eine mit Wasser, die andere ganz mit Hundewürmern angefüllt war. Da der Knabe erwiesenermaßen viel mit einem Hunde gespielt und sich von diesem hat lecken lassen, so ist zweifellos das Kopfleiden und der Tod des Knaben durch den „Hundewurm“ erfolgt

* **Spandau**, 12. August. (Der Ausbruch der Ruhr) ist in der hiesigen Trainkaserne festgestellt worden. Es sind sofort Maßregeln getroffen worden, um der Weiterverbreitung vorzubeugen. Die von den Kranken benutzten Strohsäcke sind verbrannt und die Zimmer gründlich gereinigt und desinfizirt worden. Den Mannschaften ist das Wassertrinken verboten. Statt des Wassers soll ihnen Kaffee oder Thee verabreicht werden.

* **Hamburg**, 12. August. (Aufgefunden.) Wie aus Helgoland gemeldet wird, sind die Leichen des Fräulein Rohlfen und des Schiffers Krüß nun auch gefunden. Ersterer war auf der Düne angeschwemmt.

* **Rostock**, 12. August. (Kindesmord und Selbstmord.) Dr. phil. L., welcher in Berlin erst in einer chemischen Fabrik thätig war und sich dann mit einem Associé selbst etablirte, hatte hier vor vier Jahren promovirt und dann eine Rostockerin wider den Willen seines Vaters geheirathet, welcher, in Pastow, Erbpachthof bei Ribnitz, wohnhaft, seine Hand von ihm abzog. Nachdem Dr. L. das Geld der Frau und die Einlagen von deren zwei Schwestern durchgebracht, sein Geschäft bankerott war und er aus demselben jüngst in Berlin unrechtmäßig mehrere Sachen verkauft, kam er unlängst mit seinem dreijährigen einzigen Kinde, einem Knaben, zu seinen Eltern nach Pastow. Da er dort seine Absicht, zu bestimmter Zeit abzureisen, nicht wahr machte, ermittelten die Eltern, daß er kein Reisegeld habe. Nach diesem peinlichen Eingeständniß begab sich Dr. L. mit dem Knaben auf sein Zimmer. Als die Mutter nach Rücksprache mit dem Vater dem Sohne 40 Mk. in das Zimmer bringen wollte, öffnete dieser auch noch der Einlaß begehrenden Frau mit den Worten „Mutter, es ist schon vorüber“, sank dann aber sofort auf sein Bett und war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Die entsetzte Frau erblickte nun auch den im Zimmer todt daliegenden Knaben. Auf dem Tische stand eine Flasche mit Cyankali, von dem ihr Sohn erst dem Kinde, dann sich selbst das tödtende Quantum beigebracht hatte.

* **Dorsfeld**, 12. August. (Ein doppelter Kindesmord) ist hier begangen worden, und zwar hat eine Wittwe Dodt, ein in üblem Rufe stehendes Frauenzimmer, anscheinend den Haupttheil an dem Verbrechen. Die Mutter der Kinder (Zwillinge, 4 Wochen alt), eine Dienstmagd Anna Sauermann aus Hultrop, wohnte bei der D., und diese soll die beiden Kinder in einer Wanne ertränkt haben. Daß die Mutter um das Verbrechen wußte, steht wohl außer Zweifel.

* **Münster** (Westf.), 12. August. (Anthropologen-Kongreß.) Der einundzwanzigste deutsche Anthropologen-Kongreß wurde heute Morgen 9 Uhr im Akademiesaale durch den Vorsitzenden Waldeyer eröffnet. Die Eröffnungsrede Waldeyer's gieht einen Rückblick auf die Entwickelung der Anthropologie. Nach der Begrüßung der Kongreßbesucher durch den Regierungsvertreter, Namens der Stadt Münster und der Akademie sprach Hofius über Geognosie und prähistorische Fundstellen Westfalens.

* **Crefeld**, 12. August. (Zum Hauseinsturz.) Nunmehr sind sämmtliche Verschüttete geborgen, doch sind drei Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, im Ganzen 26 Menschen todt. Von den 11 Geretteten ist eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt. Man hört allgemein, daß das eingestürzte Haus nicht den Anforderungen in Hinsicht der Sicherheit entsprach. Bereits hat sich ein Ausschuß gebildet, um Geldspenden für die Hinterbliebenen zu sammeln.

* **Mainz**, 12. August. (Die Ausstoßung einer Nonne) aus dem hiesigen Lehrinstitut der Englischen Fräulein St. Maria erregt hier in katholischen Kreisen allgemeines Aufsehen, zumal die Ausgestoßene, die den Klosternamen Schwester Nioba führt, eine sehr geachtete Dame ist, die bereits 28 Jahre als Lehrschwester wirkt. Die Ausstoßung soll mit einer Korrespondenz zusammenhängen, die Schwester Nioba mit der Oberin des hiesigen Englischen Fräuleinstiftes Frl. Josepha Moufang — der Schwester des verstorbenen Domkapitulars — gepflogen hat.

* **Regensburg**, 12. August. (Großfeuer.) Gestern früh gegen 6 Uhr brach in der Aktienpapierfabrik Pustet in Alling Feuer aus, das in kurzer Zeit das Fabrikgebäude in Asche legte, während das Arbeiterhaus gegenwärtig noch in Flammen steht. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist zur Zeit noch nichts bekannt.

* **Wien**, 12. August. (Unglück in den Alpen.) Der Sproß eines alten tirolischen Adelsgeschlechtes, Kaspar Reichsritter von Leon, ist, wie schon telegraphisch gemeldet worden, am Donnerstag auf dem Iffinger, einem Berge, der fast 2550 Meter hoch in den Sarnthaler Alpen liegt, abgestürzt; seine Leiche wurde am folgenden Tage von Hirten aufgefunden. Kaspar Reichsritter von Leon, ein 18jähriger Mann, wollte seit einiger Zeit auf der Tschaggbofalm in Labers zur Sommerfrische und unternahm von dort aus häufig Ausflüge. Anfangs der vorigen Woche äußerte er, daß er den Iffinger besteigen und bis zum Mittag zurückkehren wolle. Die Hirten riethen ihm ab, diese Tour ohne Begleitung zu unternehmen. Leon achtete aber nicht darauf und machte sich Donnerstag früh auf den Weg. Als er am Abend noch nicht zurückgekehrt war, wurde man besorgt, und am Freitag früh stiegen Almleute auf, um ihn zu suchen. Um 3 Uhr Nachmittags fanden sie die Leiche des jungen Mannes am Fuße einer Felswand unter dem Grate des Groß-Iffingers. Die Leiche war furchtbar verstümmelt; die Backenknochen waren zerschmettert, ein Arm und ein Bein gebrochen. Die Uhr des Unglücklichen, welche stehen geblieben war, zeigte auf 12 Uhr, um welche Stunde das Unglück beim Abstieg geschehen sein muß. Die Hirten versuchten nun, den Leichnam hinunter zu schaffen, brachten dies aber nicht zu Stande. Sie mußten nun daran gehen, den Körper des Entseelten zu schützen, denn in der Nähe kreisten Geier. Die Almleute errichteten nun aus Steinen ein Gewölbe über der Leiche und gingen nach Labers zurück, wo sie von der Auffindung der Leiche Leons Mittheilung machten. Sonnabend stieg Dr. Christomanos aus Meran mit sechs Mann auf den Iffinger, um die Leiche abzuholen, welche jetzt wohl schon geborgen ist. Die Reichsritter von Leon sind ein altes tirolisches Adelsgeschlecht, ihr Besitz ist das Schloß Trauttmannsdorf bei Meran.

* **Wien**, 12. August. (Bestattung Bauernfeld's.) Gestern Nachmittag fand unter allgemeinster Theilnahme der Bevölkerung das feierliche Leichenbegängniß Eduard von Bauernfeld's statt. Die Leiche wurde in der Stephanskirche eingesegnet, wo ich unter den Trauergästen auch der Minister von Gautsch, der Bürgermeister Prix, der Vize-Präsident des Herrenhauses Fürst Czartoriski und der Generalintendant der Schauspiele, Freiherr von Bezecny befanden. Am Grabe sprachen der Direktor des Burgtheaters Dr. Burckhard und der Präsident der Concordia, Professor Warkanek.

* **Triest**, 12. August. (Verhaftung eines Raubmörders.) Andreas Job, ehem. Gendarmerie-Postenführer des dalmatinischen Landes-Gendarmerie-Kommandos, zu Attendorf, Bezirk Völkermarkt in Kärnten, geboren, 42 Jahre alt, verheirathet, Vater von 6 Kindern, wurde gestern als Mörder der Wirthschafterin des Obersten v. Bon, Marie Koman (siehe Nr. 186 unter „Nah und Fern.“ Red.) verhaftet. Er lebte hier seit drei Jahren in ärmlichsten Verhältnissen. Er wurde bei der Gendarmerie mit 6 Monaten wegen Unterschlagung bestraft. In seiner Wohnung wurde zunächst ein Baarbetrag von 675 Gulden unter dem Tisch angenagelt, die geraubte Kassette von einer Bäuerin in Servola am Meeresstrande erbrochen und leer, unter den Dielen des Dachbodenraumes ein Packet gefunden, welches die geraubten 36,000 Gulden Werthpapiere enthielt.

* **Paris**, 12. August. (Zur Grubenkatastrophe.) Die Liste der Opfer der Grubenunfälle von St. Etienne ist jetzt abgeschlossen worden. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 117, die der Waisen auf 125. Zwei Bergleute sind begraben worden, ohne daß es gelungen ist, ihre Namen zu ermitteln.

* **Paris**, 12. August. (Durch das Telephon irrsinnig geworden.) Die Sujährige Bühnensängerin Lecomble blieb Nachmittags plötzlich auf der Gasse stehen und schrie: Allo, Allo! aus Leibeskräften. Sofort sammelten sich die Vorbeigehenden um sie und hörten nun, wie sie, gleichsam an der Sprechleitung horchend, antwortete: „Sie sind es, heiliger Petrus, gut; geben Sie mir meine Schlüssel zurück. Wie? Sie haben keine Zeit? Schicken Sie dieselben durch den Dienstmann; ich muß nach Hause.“ Und so ging es weiter, selbst auf dem Polizeiamt, wohin die Irrsinnige alsbald geführt wurde. Es blieb nichts übrig, als die Arme behufs näherer Beobachtung nach der Polizeipräfektur zu bringen. Unterwegs fuhr sie fort, mit allen möglichen Personen mittels Sprechleitung zu verkehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900814025/fragment/page=0001

* **Paris**, 12. August. (Handel mit gestohlener Waare.) Seit Jahren werden die künstlichen Todtenkränze und alle Grabausschmückungen von einigem Werthe Nachts und selbst am Tage massenhaft gestohlen, um wieder aufgefrischt und dann verkauft zu werden. Die Wächter der Friedhöfe schreiten nicht gegen diesen Unfug ein, da ihr Schweigen von den Dieben durch Geld erkauft wird. Ein zweite Geschäftslente treiben Handel mit der gestohlenen Waare. Wenn die Todtenkränze nicht mehr verwendbar sind, so nehmen sie dieselben auseinander und verkaufen die Perlen, das Eisen und das Glas einzeln. Ein einziger dieser Händler soll ein Lager von 100,000 gestohlenen Kränzen, 50,000 kg Glas und 20,000 kg Perlen besitzen. — Der Fachverein der Fabrikanten von Todtenkränzen hat beim Handelsminister eine Bittschrift eingereicht, um ihn zu ersuchen, gegen diesen Diebstahl einzuschreiten.

* **Ostende**, 12. August. (Ein Wunderkind.) Zu dem letzten Symphonieconcerte der Kurkapelle war der große Saal schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Es galt dies der kleinen zwölfjährigen Pianistin Céleste Pinpuré, einer preisgekrönten Schülerin Meister Delaborde's vom Pariser Konservatorium. Wenn man auch gewöhnlich den Produktionen solcher Wunderkinder mit einem gewissen Mißtrauen entgegentritt, so wird doch die kleine Pinpuré auch skeptische Zuhörer in Erstaunen versetzen. Sie spielte den ersten Satz des Beethoven'schen C-dur-Concertes und einen Satz des Clavierconcertes von Saint-Saëns und verblüffte durch die Sicherheit in der Technik, sowie die Kraft der kleinen Hände und den künstlerischen Ausdruck. Das Publikum lauschte voller Theilnahme den Produktionen der kleinen Künstlerin. Es wäre schade, wenn das Kind schon jetzt die sogenannte Virtuosenlaufbahn betreten sollte, da der kleinen Céleste bei fleißigem, gut geleitetem Studium eine bedeutende Zukunft vorherzusagen ist.

* **Rom**, 12. August. (Ueberfall eines Klosters.) Das Kloster Speco bei Narni in der Provinz Rom ward von Räubern überfallen, welche drei Mönche und einen Bedienten mit Knüppeln todtschlugen.

* **Washington**, 10. August. (Hinrichtungen mittels Elektrizität.) In Anbetracht des durch die Hinrichtung Kemmlers erweckten allgemeinen Interesses hat ein Unfall, der gestern einem Angestellten einer elektrischen Beleuchtungsgesellschaft in Washington zugestoßen ist, große Aufmerksamkeit verursacht. Durch eine Unvorsichtigkeit erhielt der Mann einen elektrischen Schlag von 2000 Voltas. Er verlor sofort die Besinnung, aber kam bald wieder zu sich, obwohl die Stellen, wo der elektrische Strom eindrang und den Körper wieder verließ, Brandmerkmale zeigten und sehr schmerzhaft waren. — Die sechs zum Tode verurtheilten Mörder in New-York, die ihrer Hinrichtung mittels Elektrizität entgegensehen, sind von großer Furcht erfüllt, da einige Zeitungsberichte über die Scene bei Kemmlers Hinrichtung im Gefängnisse zu Auburn zu ihrer Kenntniß gelangt sind. Zwei sind dem Wahnsinn nah und ein Anderer, ein Japanese, hat gebeten, er möge enthauptet werden.

* **Cincinnati**, 10. August. („An meine liebe Mutter im Himmel.") Eine Postkarte, adressirt an „Meine liebe Mutter im Himmel," wurde dieser Tage im hiesigen Postamte unter den Briefen gefunden und dem Postmeister übergeben. Folgendes ist der wahrhaft rührende Inhalt der Karte: „Zu Hause. Liebe Mama! Ich bin so vereinsamt, seitdem Du in den Himmel gegangen bist, und ich will zu Dir kommen. Die Zeit scheint mir so lange. Du hast mir ja gesagt, ich könne zu Dir kommen. Frau Clark ist freundlich zu mir, doch ist sie nicht wie Du. Zeige dies dem lieben Gott und schicke nach mir, da mein Arm mir sehr wehe thut und Du mir gesagt hast, daß ich im Himmel keine Schmerzen haben werde. Ich sende Dir einen Kuß. Deine Dora." Postmeister Riley war durch das Lesen dieser, von einem unglücklichen und wahrscheinlich kränklichen Waisenkind geschriebenen Postkarte auf das Tiefste bewegt und versuchte es, die kleine Schreiberin ausfindig zu machen. Sollte ihm dies gelingen, so werden sich auch Mittel finden, für das arme Wesen etwas zu thun.

Vermischtes.

** **Geschichtliches über Spielkarten, Würfel- und Lotteriespiel.** Der Spielkarten geschieht schon in Sagen der Indier und Chinesen Erwähnung; erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts kamen sie in Italien zum Vorschein unter dem Namen Naibi, ein Wort, das an ein ähnliches indisches erinnert, welches „wahrsagen" bedeutet. Wahrscheinlich wurden die Karten durch die Araber nach Europa gebracht, nicht durch die Zigeuner, da diese erst zu Anfang des 15. Jahrhunderts einwanderten. Die orientalischen Karten bestanden aus Täfelchen von Holz oder Elfenbein, worauf Figuren gemalt waren; in Europa machte man sie von starkem Papier, charta, daher der Name. Die älteste italienische Karte hatte zu Bildern Kelch, Pfennige, Schwerter und Stöcke — auf den Stand der Geistlichen, Gewerbetreibenden, Krieger und Bauern hindeutend. Die französische Karte wählte einen Backstein — carreau (Eckstein), ein Kleeblatt — trefle, ein Herz — coeur und eine Lanzenspitze — pique. Die vier Könige wurden als David, Alexander, Cäsar und Karl der Große betrachtet und sollten die Reiche der Juden, Griechen, Römer und Franken bezeichnen. Die Königinnen hießen Argine, Esther, Judith und Pallas und sollten die hohe Geburt, Frömmigkeit, Tapferkeit und Weisheit bezeichnen. Die Buben waren Knappen oder Schildträger. Die deutschen Karten hatten das Daus, König, Ober, Unter, die Zehn, Neun, Acht, Sieben (Spitze). Die vier Farben erhielten den französischen entsprechende Namen: Eichel (eine Eichel), Grün (ein Blatt), Roth (ein Herz) und Schellen (eine Schelle). Von den Deutschen wurde das Kartenspiel so leidenschaftlich aufgenommen, daß schon 1321 Verbote dagegen erlassen wurden. Schließlich hatte jede kleine Stadt ihre Kartenmacher, und die Kartensteuer wurde schon in den ältesten Zeiten erhoben. Das „Herumrasaunen" und Betrügen veranlaßte die Regierungen, eine höhere Steuer einzuführen. Einer eben so großen, fast noch größeren Beliebtheit erfreute und erfreut sich das Würfeln, ein reines Hazardspiel, zu Zeiten berüchtigt durch die Leidenschaftlichkeit und Zügellosigkeit, mit denen es betrieben wurde. Die alten Germanen setzten ihr Hab und Gut und nicht selten ihr Höchstes, die Freiheit, auf einen Wurf. In Niederländisch-Indien, auf Java und Celebes und den übrigen Sunda-Inseln trifft man Volk und Soldaten auf Bazars und freien Plätzen, selbst an der Landstraße im Schatten der Bäume in Gruppen versammelt, um das Würfelspiel zu betreiben. In den Spielhäusern schreibt man wohl auch dem jungen Burschen eine Summe vor, und hat er sie verloren, behält man ihn zurück, um ihn unter die Soldaten zu stecken. Der Chinese, wenn er in Spielwuth geräth, läßt sich zuletzt die Kleider vom Leibe ziehen und spielt um seine Finger. Verliert er, so läßt er sich einen Finger nach dem andern geduldig abhacken (!?) Alle Klassen und Altersstufen spielen in China. Der Arme setzt seinen Nothpfennig ein, und selbst die Kinder spielen schon um Geld. Sie betteln, stehlen, arbeiten und sparen, um nur ein Mal das Glück der Würfel versuchen zu können. In Siam ist es ganz ähnlich. Das Lotteriespiel stammt, nach dem L. T., aus der römischen Kaiserzeit. Der Kaiser Augustus pflegte nach einem Gastmahl an seine Eingeladenen verfiegelte Briefchen zu vertheilen, welche irgend eine Anweisung auf Naturalien oder Werthsachen enthielten. Heliogabalus brachte damit den Scherz in Verbindung, indem er den Leinen Kette, eine Vase, einen Sklaven, den Andern einen alten Topf, ein verschlissenes Kleid, ein paar Fliegen u.w. gewinnen ließ. Die Völkerwanderung und der Untergang des römischen Reiches brachten dieses Spiel in Vergessenheit, bis es im Mittelalter wieder auftauchte. Die Republik Venedig suchte durch eine Waaren-Lotterie die Mittel zur Fortsetzung ihres Krieges gegen die Türken zu gewinnen, und zu Ende des 16. Jahrhunderts finden wir schon ihre Lotterieen unter Aufsicht des Staates gestellt. In Deutschland veranstaltete der Rath zu Osnabrück 1521 eine Waaren-Lotterie, und im Jahre 1539 erlaubte Franz I. eine solche in Frankreich gegen eine gewisse Abgabe von jedem Loose; das Parlament tadelte vergeblich gegen solche Glücksspiele, weil sie den Ruin des Volkes herbeiführen müßten. Ludwig XIV., der sie anfangs unterdrückte, erließ später ein Decret, das alle begann: „Se. Majestät hat die Bemerkung gemacht, daß ein großer Theil des Volkes geneigt ist, sein Glück im Lotto zu versuchen, und hat — beseelt von dem Wunsche, seinen Unterthanen ein angenehmes, bequemes Mittel zu bieten, durch das sie sich ein hinreichendes Einkommen für die Zeit ihres Lebens sichern, ja selbst sich und ihren Familien Reichthümer erwirken können — beschlossen, im Stadthause zu Paris eine königliche Lotterie mit einem Fonds von 10 Millionen Livres zu gründen." Das Volk wurde von einem wahren Spielfieber ergriffen, gleichwie es sich später von dem Papiergeld der Assignaten blenden ließ und neuerdings in's Börsenspiel sich stürzte.

* **Herr v. Stephan und die schwarze Marie.** Im Unterkunftshaus von Ferleiten in der Großglocknergegend hat ein Leser der „Nat.-Ztg." folgenden Brief entdeckt, den der Generalpostmeister v. Stephan an die Sennerin Marie Baumgarten in Ferleiten geschrieben und der auch deshalb interessant ist, als darin von unserem neuen Postsekretär in der Nähe die Rede ist. Das Schreiben lautet: „Liebe schwarze Marie! Bis jetzt hatte ich noch immer gehofft, auch dieses Jahr mit meiner Frau und den beiden Mädels in die Fusch kommen zu können, da wir dann wieder über die Pfandelscharte gehen wollten. Aber heute hat der Doktor entschieden, daß wir an die See gehen sollen, und so werden wir nach Helgoland abreisen. Dieses ist, wie Du weißt, eine einsame Felseninsel in der Nordsee und heißt eigentlich Heiligland, weil die 11,000 Jungfrauen mit der heiligen Ursula auf ihrer weiten Reise einst dahin gekommen sein sollen. Mancher glaubt das nicht, aber, wenn man sieht, wie viele Jungfrauen aus Amerika heute reisen und selbst zu Euch in die Ferleiten kommen, so kann es doch wahr sein. Liebes Mädel! Ich wollte Dir noch schön danken für den allerliebsten Brief, den Du vorigen Winter geschrieben hast; er hat mir und den Meinigen große Freude gemacht und ich habe ihn schon verschiedenen Deiner Bekannten vorlesen müssen. Denn Du bist jetzt schon eine berühmte Person geworden, besonders seitdem unser lieber alter Kaiser damals auf der Reise nach Gastein Deinen Schmurrbart bemerkt und Dich unter die Husaren hatte einrangiren wollen. Courage genug würdest Du dazu gehabt haben und wärst dann am Ende noch Wachtmeister-Marie geworden. In Berlin haben wir heuer a Malefiz-Hitzen gehabt — da hätte ich gern Deine leckeren Stantzeln gehen. Nun behüt Dir' Gott, liebstes Mädel! und daß Du bald wieder schreiben thust. Grüßt mir den Postsekretär im Unterrock, meinen schönen Kollegen mit die großen schwarzen Kugelaugen. Dein alter Freund v. Stephan. Steckt der Löffel noch in Deinem Mieder?" — Die letzte Bemerkung dieser humorvollen Epistel bezieht sich darauf, daß jede Bäuerin des Pinzgaus zu ihrer sonstigen originellen, farbenreichen Nationaltracht einen silbernen Löffel im Mieder stecken hat. Kaiser Wilhelm war zuletzt — und darauf bezieht sich Herrn v. Stephans Erinnerung — im Jahre 1887 in Gastein, bei welcher Gelegenheit er von diesem nach Ferleiten geführt wurde.

* **Die niederdeutsche Kaltblütigkeit** hüllt sich gern in ein Schelmengewand. „Pasters" lassen ihren Hof neu pflastern. Als der erste Akt des schweren Werkes, das Aufreißen des alten Pflasters, glücklich beendigt ist, machen die Arbeiter eine Frühstückspause. Der neugierig aus dem Fenster zuschauenden Frau Pastorin fällt daher namentlich ein Arbeiter auf, der von einer prächtigen Schlachtwurst fortwährend mächtige Stücke abhäbelt. Um ihn auf seine sündliche Ueppigkeit aufmerksam zu machen, ruft die würdige Dame endlich herab: „Aber lieber Mann, was essen Sie da für eine Wurst zum Frühstück? So eine ist ja mein Pastor nicht einmal!" — „Denn is he locker!" kommt es von unten zurück. — Nach dem Frühstück wird mit frischen Kräften an die Neupflasterung gegangen und am Spätnachmittage kommen die Nannen in Thätigkeit. Mitten in dem ohrbetäubenden Lärm öffnet sich das Fenster wiederum und die Stimme der Frau Pastorin ertönt zum zweiten Male: „Aber lieben Leute, was macht Ihr da für einen Lärm! Das kann ja mein Pastor nicht hören!" Und im Chorus schallt es zurück: „Denn is he doow (taub)!"

* **Eigenthümlicher Geschmack der Kaffern.** Ueber Geschmackssachen läßt sich bekanntlich nicht streiten, das wird Einem recht handgreiflich klar beim Anblick gewisser Lieblingsgerichte der Kaffern. In unserm, dem Kloster nahegelegenen Steinbruch — so berichten die Trappisten in Natal — sind mehrere kaffersche Arbeiter unter Leitung unserer Brüder beschäftigt, für welche jedes Mal ein besonderes Feiertags-Gericht abfällt, wenn im Schlachthof nebenan ein Ochs sein Leben lassen muß. Vielfach haben sie von dem Schlachtgeschäft vorher schon Witterung bekommen und blicken nun mit Spannung oftmals nach dem Schlachtplatze hinüber. Sobald das geschlachtete Thier endlich zum Ausweiden in die Höhe gezogen wird, sind die Kaffern nicht mehr zu halten, sondern rennen sporntreichs in den Schlachthof, um möglichst viele Eingeweide-Theile zu erwischen. Wenn der Bruder Schlachtmeister nicht mitunter vermittelnd einträte, würde es sogar Raufereien um den größten Theil absetzen. Hat nun Jeder seinen Theil Gedärme erhalten, dann geht's unter einen Baum in der Nähe zur Zubereitung für den Schmaus. Zuerst nagelt man das eine Darm-Ende an den Baum, reinigt es etwas, zündet Feuer an und hält den Darm an einer Stange oder einem Stabe kurze Zeit darüber. Ist er ein wenig geröstet, so wird der Darm wiederum an dem Baum festgenagelt und man schneidet nun immer nach Belieben ein Stück ab, bis alles verzehrt ist. Hierbei sieht man sie jeder andern gewöhnlichen Beköstigung vor. Auch giebt es hier Wurzelkräuter, welche unglaublich stark riechen; der Kaffer verzehrt dieselben aber mit Vorliebe, woher sich der übele Geruch erklärt, welchem man bei solchen Wurzelfreunden begegnet.

* **Künstlicher Regen.** In einer dem Senate der Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgelegten Ländereieinverleibungs-Bill, welche dieser Tage zum Gesetze werden wird, befindet sich ein Paragraph, in welchem einem Komitee von Ackerbautreibenden die Summe von 2000 Doll. für Versuche „zur künstlichen Erzeugung von Regen" bewilligt wird. An der Spitze der kleinen Forschergruppe steht kein Geringerer als der Ackerbauexperte Rusck; die Seele der Bewegung ist jedoch der bekannte Senator Farwell, welcher seit vielen Jahren ein unermüdlicher Vorkämpfer der oft bespöttelten Theorie ist, daß durch in beträchtlicher Höhe bewerkstelligte Explosionen die Feuchtigkeit der Luft sich konzentrire und zu Fall gebracht werde. In Folge dieses Vorgehens werden schon in den nächsten Wochen auf den Hochtäppen zwischen Colorado und Kansas ausgedehnte Versuche zur künstlichen Herbeiführung von Regenschauern unternommen werden; die der Expedition beigegebenen Ingenieure haben den Plan gefaßt, die Explosivstoffe — und zwar soll Dynamit verwendet werden — mit Hülfe von Papierballons in die Luft empor zu befördern, zu einem einmaligen Versuche etwa 150 Pfund, die in Theilen von je 25 Pfund abgelassen sind, nachdem sie eine Höhe von 3000 Fuß erreicht haben, vermittelst einer langen, sich stetig abrollenden Schnur zur Explosion gebracht werden. Die Mitglieder der Expedition sind der Ueberzeugung, daß die Folge einer Reihe solcher Dynamitverpuffungen Regenschauer seien, die sich kreisförmig über weite Länderstrecken ausbreiten. Ja, Optimisten sehen schon, wie sich durch die Arbeiten der „Amerikanischen Landbewässerungs- und Regenerzeugungs-Gesellschaft", die sie im Falle des Gelingens der Versuche gebildet wissen wollen, die weiten dürren Brachen in fertes Ackerland verwandeln, ohne daß die Hand des Menschen den Boden berührt. In wissenschaftlichen Kreisen wird den bevorstehenden Experimenten leider nicht jene siegesfrohe Hoffnung entgegen gebracht, die das Ackerbaukomitee erfüllt, man stellt hier den wahrscheinlichen Erfolg keineswegs in Abrede, verspricht sich aber keinen praktischen Nutzen davon, weil die zu erzielende Regenmenge nicht den Kosten der erforderlichen Massenexplosionen entsprechen dürfte. Jedenfalls darf man auf den Ausgang des interessanten Unternehmens gespannt sein.

* **Beim Nachmittagsdienst.** . . . . „Gewehr — ab! — Das Gewehr — über! — Gewehr ab! — Das Gewehr — über! — Nun, ich habe Zeit, wenn's Ihnen nich langweilt; jut, denn schleif ick Ihnen so lange, bis der Kummel jebt oder der Sonnenbacillus Euch in die Knochen fährt", trächte von schwarzen Kommandeuren besser geworden, sich den Schweiß von der Stirn wischend, der Exerzirmeister und fuhr dann, sich den Dreijährigen zuwendend, fort: „Ihr Kerls kloppt ja die Griffe so leidlich, aber die vermaledeiten Herren Einjährigen da am linken Flügel, die jreifen Griffe, det einem königlich preußischen Unteroffizier schlimm bei werden kann. Ihr abgebrochenen Riesen, warum müßt Ihr auch jrade bei die Jarde dienen?! Schon wejen die Symetrie wegen, und so sollten Sie, meine Herren, liebers bei die Linie Ihr Jahr abreißen. Wenn Sie nun aber schon einmal hier bei uns dejetiren, denn bitt' ick mir aus, daß Sie Ihre Extremitäten mehr zusammenreißen. Ein jedes Ding hat een Ende, un die Wurscht hat zwee — ergo machen Sie mir durch Ihre Pomadikkeit nich salsch." Nach dieser kurzen Unterbrechung ließ der Gestrenge noch einige Male alle Gewehrgriffe durchmachen und ging dann zum Laden und Feuern über, wobei er „zur Muskelstärkung", wie er meinte, die Leute bestehen lange in Anschlag stehen ließ. „Herr, wo zielen Sie denn eijentlich mit Ihre Knarre hin? Ihr Schießprügel karrrrambolirt ja quasi jewissermaßen fast schon mit der Erde, als wollten Sie eenen von unsere Antipoden das Lebenslicht ausblasen, Herr. Und dabei haben Sie eenen Tatterich, wie een altes Weib, das an Zipperlein leidet. Sagen Sie mal, Jeliebter, womit beschäftigen Sie sich denn in Ihr Civilverhältniß?" „Ich bin Maler", ertönte es von den Lippen des Einjährigen, der kaum noch im Stande war, sein Gewehr wieder in die vorgerechte Lage zu bringen. „So, also Maler", lachte der Unteroffizier, „na, dann mahlen Sie wohl — Kaffee?" — Ein stürmisches Gelächter folgte diesem Witz, die Mannschaft ließ die Gewehre sinken, der Unteroffizier kommandirte „Rührt — Euch!" und freute sich, daß sein „feiner Witz" einen so kolossalen Effekt erzielt hatte.

* **Ein amerikanischer „Scherz".** Daß sich liebende Herzen auf „diesen nicht mehr ungewöhnlichen Wege" finden, soll auch im mehr oder minder wilden Westen vorkommen, trotzdem sich die dem Fortschritt abholde Bevölkerung gegen diese und andere aus dem Osten herausfluthende „Segnungen der Kultur" mit Händen und Füßen wehrt. So hatte ein im wöchentlich erscheinenden „Backwoodman" von Princetown (Arkansas) erschienenes Inserat, durch welches eine hübsche, reiche Bostonerin einen Landmann zum Gemahl sucht, die Phantasie eines westlichen Jünglings kürzlich in solchem Maaße erregt, daß er der umbekannten Städterin sofort brieflich sein Herz zu Füßen legte. Zu seiner Ueberraschung erhielt er schon nach acht Tagen das Jawort der Schönen und die Aufforderung, zu ihrem Empfange Alles in Bereitschaft zu setzen. Die Aufregung, welche ob dieser außergewöhnlichen Heirath in allem Hinterwäldlerdorfe entstand, war keine geringe. Am Tage ihres Eintreffens ging die ganze Bevölkerung der Postkutsche entgegen und ärgerte sich nicht wenig, als dem Wagen anstatt einer häßlichen, alten Schachtel eine junge, strahlend schöne und elegant gekleidete Dame entstieg, die dem Bräutigam übermüthig um den Hals fiel. Vom Posthaus ging der Zug zu seiner Ehrwürden, dem Pastor Tullis, der das Paar traute, der Braut den üblichen Kuß gab und sich dem Zuge anschloß, welcher sich nun nach der Farm des überglücklichen Ehemanns begab. Sämmtliche Einwohner des Ortes waren zur Hochzeitsfeier eingeladen, die auf einer Wiese abgehalten wurde. In der Mitte nahmen die neugebackenen Eheleute Platz, rings umher lagerten die Gäste, einschließlich des Bürgermeisters und des Pastors, und im Hintergrunde wurde ein ganzer Ochse gebraten. Soweit ging Alles recht schön. Plötzlich aber zog die schöne Braut aus ihren Kleidern eine riesige Flasche mit Whiskey, setzte sie an den Mund und trank in langen, durstigen Zügen — das sei Sitte in Boston, sagte sie mit gewinnendem Lächeln. Ehe das Mahl begann, trank sie noch fünfmal, und als der arme Ehemann ihr die Flasche entreißen wollte, schlug sie dieselbe auf seinem Schädel in Stücken. Es entstand ein ungeheurer Tumult und — vielleicht war's eine Folge der Rauferei, vielleicht das Werk der Helfershelfer — die Braut stand auf einmal ihrer Kleider beraubt da, brüllte den Yankee-Doodle und schwang ihre hübschen blonden Locken in der hoch erhobenen Rechten. Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung stieg empor — die Braut war ein Mann! Und nun entstand nicht etwa die übliche Schießerei und Messerstecherei, denn die sämmtlichen jungen Leute des Ortes stellten sich auf die Seite der „Braut" — sie waren ja die Anstifter des Spaßes, so daß den düpirten Dulbern, Ehemann, Pastor, Bürgermeister und Verwandten, nichts übrig blieb, als schleunigst nach Hause zu eilen. Der in die Ferne schweifende Ehekandidat wird gewiß kein Inserat wieder beantworten.

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden.*)

Ein Bratofen mit Drehtrommel ist der Gegenstand eines unter Nr. 52,657 dem Herrn L. Kubala in Prag ertheilten Patentes. Der Braten wird an Spießen innerhalb einer Trommel angebracht, welche an ihrem äußeren Umfange mit Schaufeln versehen ist und durch die Heizgase, welche gegen diese Schaufeln treffen, in Drehung versetzt wird.

Eine Herrn J. Hoffmann in Neu-Schleußig-Leipzig unter Nr. 52,645 patentirte Vorrichtung zum Bändigen scheugewordener Pferde besteht aus vor der Brust des Pferdes angeordneten, hinter einander verschiebbaren Platten, welche durch gelpannte Federn nach Ausrückung einer Sperrvorrichtung mittelst eines Riemens (Leine oder dergl.) vor die Vorderbeine des Thieres geschnellt werden und dadurch jede Bewegung derselben verhindern.

Ein zusammenlegbarer Korb wurde Herrn J. Dickson in London unter Nr. 52,474 patentirt. Die vier Seitenwände desselben sind an vier Ecken drehbar mit einander verbunden, sodaß sie zusammengelegt werden können. Der Boden und der Deckel sind drehbar an den Seitenwänden befestigt und letztere werden bei der Benutzung des Korbes durch den Boden in ihrer Stellung erhalten.

Zur Herstellung von Ornamentplatten dient nach einem dem Herrn C. F. Joss in Brüssel unter Nr. 52,683 ertheilten Patent folgendes Verfahren: Platten aus Metall, Papiermaché oder dergleichen werden auf einem Stein geprestt, auf welchem bestimmte Muster mittelst einer klebrigen Tinte und darauf gestreuten Sandes, Schmirgels oder dergl. hergestellt sind. Die Platten werden hierdurch an den betreffenden geraubt. Hierauf werden dieselben in gewöhnlicher Weise bedruckt, sowie durch Ueberziehen mit einer Firnißschicht, gegen Witterungseinflüsse geschützt. Nach Wunsch können dieselben dann noch zwischen geeigneten Stempeln und Matrizen getrieben werden.

*) Abonnenten des „General-Anzeiger" erhalten das obige Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

11. August. Der Hauptsteueramts-Assistent Otto Emil Friedrich Rosenkranz, Halle und Frieda Marie Mathilde Auguste Mann, Langenkalza. — Der Tischler August Wilke, Spandau und Friederike Hedwig Höpfner, alte Promenade 4a. — Der Korbmacher Karl August Emil Schumann, Dienitz und Karoline Friederike Diedering, Germarstraße 5. — Der designirte Pastor Heinrich Jakobus Karl Fröhlich und Marie Ernestine Rosa Süpern, Dresden.

Eheschließungen.

11. August. Der Rechnungsführer Friedrich Ernst Hermann Brückner, Jägerplatz 29 und Henriette Martha Klara Cilobaßky, Friedrichstraße 53.

Geboren.

11. August. Dem Klempnermstr. Heinrich Oertel S. Otto Kurt Ernst, Geiststraße 31. — Dem Handarbeiter Friedrich Roth S. Hermann Paul, Böllbergerweg 4a. — Dem Maurer Franz Knöchel T. Friederike Marie, Geiststraße 57. — Dem Maler Adolf Eckert T. Martha, Oberglaucha 9. — Dem Expedient Emil Matschke T. Auguste Gertrud, Schwedenstraße 33. — Dem Handarbeiter Ferdinand Blume T. Henriette Margarethe, Bucherstraße 19a. — Dem Schaffner Franz Müller S. Hermann Franz, Streiterstraße 19. — 1 unehel. T.

Gestorben.

11. August. Des Milchhändler August Reimann S. August Friedrich Wilhelm 11 M., Hirtengasse 10. — Des Böttchermeister Gustav Fiedler T. Elsa 5 M., alter Markt 4. — Des Kaufmann Kurt Birnbaum T. Marie Luise 7 M., Paradeplatz 1. — Des Drechslermeister Karl Wetterling T. todtgeb., Mansfelderstraße 2. — Des Ingenieur Wilhelm Greifenhagen S. Karl August Walther 16 T., Magdeburgerstraße 9. — Des Tischlermstr. Friedrich Thiele S. Max Fritz Alexander 4 M., Breitestraße 4. — Die Wittwe Johanne Marie Karoline Schlegel geb. Bahr 60 J., Friedrichstr. 19. — Des Amtsrichter Max Schönemann T. Marianne Cäcilie Irene 5 M., Lindenstr. 16. — Der Handarb. Joh. Gottl. Aug. Hennicke 65 J., Steinweg 23. — Des Schmied Alb. Sachse T. Zda Frieda 4 M., Riemerstr. 12. — Des Kordmacher Hermann Weißflog S. Karl Arthur Franz 1 M., Drganderstr. 4. — Des Handarbeiter Louis Otto S. Adolf Louis 8 M., Kalbgasse 7. — Des Handarbeiter August Gröber T. Marie Ida 6 J., Bucherstr. 12. — Des Handarbeiter Franz Barute T. Klara Anna 2 M., Steg 21. — Des Bremser Adolf Deckert S. Emil Erich 11 M., Krukenbergstraße 4a. — Des Schneidermeister August Lange T. Franziska Minna Gertrud 5 M., kl. Klausstr. 7. — Des Handarbeiter August Klingner T. Minna Zda 3 M., Georgstraße 2. — Der Maurer August Kunze 61 J., Kuttelhof 3. — Des Fabrikarbeiter Ferdinand Koch T. Johanne Minna 1 J., Luckengasse 12. — Des Handarbeiter Karl Schafferricht S. Gustav Franz Kurt 8 M., Saalberg 9.

Im Laufe der Woche verstarben an: Tuberculöser Gehirnentzündung 2, Nierenleiden 1, Lungenschwindsucht 4, Rückenmarksentzündung 1, Keuchhusten und Lungenentzündung 1, Ruhr 1, Magendarmkatarrh 4, Altersschwäche 1, Lungenerschöpfung 1, Entzunten 1, Schlagfluß bei Gehirnalterksschwäche 1, Enteritis 1, Atrophie 5, Schädelbruch und doppeltem Armbruch 1, Vergiftung durch Schwefelsäure 2, Krämpfen 6, Auszehrung 1, Gehirnschlag 1, Darmentzündung 1, Krebs des Bauchfells 1, Phthisis pulmonum 2, Brechdurchfall 14, Gehirnentzündung 3, Schwäche 2, Bleichsucht 1, Leberverhärtung 1, Lungenleiden 1, Herzklappenfehler 1, Diphtherie 1, Hirnhautentzündung 2, Bauchfellentzündung 2, Altersschwäche 1, Darmblukung 1, Gehirnerweichung 1, Ueberfahren 1. Zusammen 71. Hierunter befinden sich 5 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gwy:3:1-847518-18900814025/fragment/page=0002

Familien-Nachrichten.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, der Kgl. Lokomotivführer a. D.

August Pohley.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 14. d. Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Am 11. August starb nach schweren Leiden im Alter von 29 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Tochter
Auguste Barth,
geb. Pöffler.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Völlberg und Halle.

Zu verkaufen.

Mein gutverzinsliches Wohnhaus mit nicht unt. 3000 M. Anz. z. verk. Hypothek fest. Off. u. **C. 61** an d. Exp. d. Bl. erb.

Neue Möbel:
Sekretäre à Stck. 22 Mk.
Vertikows „ „ 24 „
Kommoden „ „ 15 „
Alles Uebrige wird verschenkt.
Lindenstraße 7.

Alte u. neue Möbel aller Art,
Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Regulateure, Wand-, Weck- und Taschenuhren billig zu verkaufen
Kl. Klausstraße 14.

Ein Hofhund billig zu verkaufen Brunoswarte 16a.

Sopha, Tisch und Spiegel zu verkaufen Krausenstr. 17, p. r.

Alt. Sopha und Schrank, Gabelstange f. Ziegenbock zu verk. Gr. Ritterg. 1, Hof.

2 Futterschweine und 8 Gänse sind zu verkaufen. Voitus, Gärtner, Dessau.

2 größere eiserne
Unteröfen,
zu Coaksverbrennung eingerichtet, mit den dazu gehörigen Röhren verkauft Marienstraße 2.

2 Gasöfen, 1 Gaskrone (3armig), 2 Stück 2armige Gaslampen sind billig zu verkaufen **Marienstr. 2.**

Feiner Boxer, 2 Jahr alt, preiswerth zu verkaufen Marienkirche 4.

Zu verk. aus 4 Stub. Möbel, bestep. aus: Schreib- u. Kleidersekretär, Schreibtische, Sopha, Tische, Stühle, Spiegel m. Schränkchen, Kleiderständer, Bücherrück, Teppiche, Waschstücke m. Zubeh., Bettstellen m. Matratzen u. vollst. Federbetten, Bettvorleger, Kohlenkasten, Lampen u. v. a. Henriettenstr. 5, p.

2 eiserne Füllöfen verkauft Henriettenstr. 5, p.

2 Handwagen (1 zwei- u. 1 vierrädr.) f. billig zu verkaufen Henriettenstr. 5.

Sophas, selbstgefertigt, große Ausw., verkauft von 33 Mk., 40 M. bis 90 M.
W. C. Zeppel, Geiststr. 63.

1 Brodschrank 4 M., 1 Tisch, 1 Sopha, fast neu, alles sehr billig zu verkaufen beim Goldarbeiter, Meckelstr. 6, 3 Tr.

Guter Handreisekorb billig zu verkaufen Langestr. 9, Hof 2 Tr.

Gebrauchte Möbel aller Art verkauft sehr billig Kl. Brauhausgasse 7, I.

Wagen-Verkauf. Eine gebrauchte offene Kaleche (1- u. 2spännig) billig zu verk., sowie ein gebr. Kinderwagen mit neuer Matratze. **Th. Harnisch,** Triststr. 7.

Zwei kompl. Koch-Oefen mit Thon-Aufsatz wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Zu erfragen
Friedrichstrasse 47, p.

Dalchstr. 8, kl., K. u. Keller (45 Thlr.) an ruhige Miether zu vermiethen.

Leere Gurken-Oxhofte verkauft Glauchalsche Kirche 6.

Ein gut erh. Briefmarken-Album ist billig zu verk. Wilhelmstr. 34a, Sout.

Zu kaufen gesucht.

Für gut genährte Pferde
zum Schlachten zahlt immer die höchsten Preise
R. Thurm, Moritzthor 6.

Altes Gold und Silber kauft zu den höchst. Preis. Henriettenstr. 5, p.

Eine Partie altes Drahtgeflecht zu einer Volière zu kaufen gesucht. Off. unt. **C. 64** a. d. Exp. d. Z. erb.

Junge deutsche Dogge zu kaufen gesucht **Luckengasse 12.**

Zu vermiethen.

Georgstraße 5b halbe Etage, 2 St., Lamm., Küche, Keller u. Zub., per 1. Okt. billigst zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Tietze** daselbst.

Eine Wohnung zu 270 Mk., **ein Pferdestall** zu 100 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Mühlgraben 3.**

Zwingerstrasse 10
Wohnungen im Preise v. 200, 225 bis 400 Mark sofort zu vermiethen. Näheres Thorstr. 36. **M. Klopfer.**

Frdl. Wohnungen v. 300—450 M. zu verm. **Friesenstr. 6a, 1 Tr.**

Eine freundl. Hofwohnung 2 Stuben, Kammer, Küche und Zub., zu vermiethen Karlstraße 2.

Mühlgraben 2e Wohnung 2 St., 1 K., 1 Küche, **1. Oktober zu vermiethen.**

Kleinschmieden 10 frdl. **Wohng.,** 5 St., K., K. u. Zub., **sof. od. spät.** billig zu verm. Näheres 2 Tr. 1—4 Uhr.

Eine Wohnung sofort zu vermiethen Thurm- u. Streiberstr.-Ecke, Bäckerei.

Forsterstraße Nr. 17 sofort oder zum 1. Oktober cr. getheilte 2. Etage zu vermiethen. Pr. 360 M.

Forsterstraße 29
getheilte 1. Etage per 1. Oktober zu vermiethen.

Freundliche Wohnung für 48 Thlr. zu vermiethen Landwehrstr. 11a.

Eine Wohn. zu 270 M. zu vermiethen Alter Markt 25, 1. Lad.

1. Oct. Wohnung, best. a. 3 St., K., **K. nebst Zub.,** zu vermiethen Friedrichstraße 22c.

2 Wohn., St. u. K., zu 40 u. 45 Thlr. Fleischgasse 17, H. p.

1 frdl. und ruh. gel. Wohn., 1. Etage, ist an stille, kinderl. Leute zu vermiethen und 1. Okt. zu beziehen, Preis 85 Thlr. Abverm. gestattet. Bes. v. 1—4 Uhr. Wettinerstr. 3, 1 Tr. r.

Weingärten 16 ist eine Wohn. per 1. Okt. zu verm. Näh. das. i. Restaur.

Halbe Et., 3 St., 2 K., K. u. Zub., f. 400 M. p. 1. Okt. zu v. Glauch. Kirche 3.

Eine gr. Stube an 1 Herrn od. Dame zu vermiethen Friesenstraße 6.

Wohn., St., K., K., verm. Moritzkirche 5.

1 Hofwohn., St., K., K., Pr. 48 Thlr., an ruh. Leute zu verm. Albrechtstr. 4, I.

Eine Wohn. zu 120 und 1 zu 112 M. 1. Okt. zu beziehen Reilstraße 12.

Frdl. Hofwohn., 2 auch 3 Z. u. K., zu vermiethen Merseburgerstr. 41.

Eine Wohnung in der Wilhelmstraße fofort oder 1. Oktober zu beziehen. Preis 300 Mark. Wilhelmstraße 18.

Frdl. Wohn. für 40 Thlr. in Diemitz zu verm. Zu erfr. das. Nr. 9 oder Harz 29.

Laurentinsstr. 2
erste Etage, k. frdl. geräum. Z., K., K. u. reichl. Zub., 1. Okt. zu verm. Näheres part. 12—1.

Das Parterre-Logis Marienstraße 1 ist per Oct. cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11—12 Uhr Vormittags. Näheres Marienstraße 2, im Compt.

Wohn., 50 Thlr., verm. Spitze 33.

1 St., 2 K., 1 K. 1. Okt. zu verm. Sophienstraße 9.

Wohnung zu vermiethen Diemitz 20.

St. u. K., 1. Et., an ält. Pers. 1. Okt. zu verm. Barkfirr. 13, 3 Tr.

Lindenstr. 26
2 St., 2 K., K., 1. Et., 1. Okt. zu bez.

Wohn. zu 48 Thlr. verm. Lindenstr. 5

Eine Wohn. f. 50 Thlr. per 1. Okt. cr. zu vermiethen Domplatz 7.

1 Logis z. 60 u. 36 Thlr. fogl. Harzgasse 4.

2 St., 3 K., Küche, Keller, sehr hell, für Schneider pass., zu verm., 1. Okt. zu beziehen Gr. Klausstr. 38.

2 St., 1 K., K. zu verm. Harz 47.

In meinem Hause **Blumenthalstr. 24** sind noch einige **Wohnungen** im Preise von **300—400 Mark,** zum Abverm. geeignet, per 1. Okt. 1890 zu **vermieth. W. Schneider.**

Möblirte Zimmer.

Frdl. Logis für anst. j. Mann zu verm. Parkstraße 11, 3 Tr.

Möbl. Z. m. Kab. u. 1 m. sep. Eing. zu vermiethen Krausenstr. 2, 2 Tr.

Ein möbl. Zimm. sof. od. 1. Sept. zu vermieth. Krausenstr. 17d, 2 Tr.

Möbl. Wohn. z. 15. d. M. zu verm. Kl. Klausstr. 4.

Frdl. möbl. Zimm. an Herrn od. Dame sof. od. spät. zu verm. Augustastr. 8, III.

Ein möbl. Zimm. ist an 1 o. 2 Herren zu vermiethen Lindenstr. 5, part. r.

Möbl. Z., 12 M. p. M., Dachrieg. 11, II.

Möbl. Zimmer sofort Wilhelmstr. 16, 2 Tr.

Eine möbl. Schlafst. zu vermiethen Harz 26.

Anst. Schlafst. Kl. Ulrichstr. 7, H. p.

2 Schlafst. off. Reilstr. 117, 3 Tr. l.

Ein kl. Stübch. m. Bett als Schlafst. zu verm. Gr. Schloßgasse 4.

Frdl. Schlafst. mit oder ohne Kost an anst. H. zu verm. Brandenburgerstr. 12, III.

Freundl. Schlafstelle zu vermiethen Charlottenstr. 15, 3 Tr. l.

Schlafst. f. 1 od. 2 H. Meckelstr. 5.

Anständige Schlafstellen offen Fritz-Reuterstraße 6.

Anst. Schlafst. m. Kost Domplatz 7.

Frdl. Schlafst. m. K. Mittelstr. 12.

Eine Schlafstelle zu vermiethen Fleischergasse 23.

Kost & Logis.

Freundl. Schlafstelle mit Kost Lindenstr. 1, H. 2 Tr.

Eine kl. möbl. Stube mit guter Kost Charlottenstr. 18, 1 Tr.

Läden & Magazine.

Werkstatt,
für jedes Geschäft passend, auch als Niederlage sofort oder später zu vermiethen Dryanderstraße 8.

Miethgesuche.

Anst. j. Leute such. 1. Sept. Wohnung für 70—80 Thlr. Nähe d. Augustastraße. Off. u. **C. 60** an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung für ca. 225 M. wird per 1. Okt. a. c. mögl. im Königsviertel ges. Off. Kl. Braushaus. 3, i. Lad.

J. Leute such. Wohn. i. Königsviertel zu 40—50 Thlr. Offerten unt. **C. 49** an die Exp. d. Bl.

1 auch 2 Stuben, Kammer u. Küche v. einz. Leuten 1. Okt. gesucht. Offerten m. Preis u. **C. 63** an die Exp. d. Bl.

Eine freundl. Wohnung, 2 St., 1—2 Kammern, Küche u. Zub., wird in anst. Hause zum 1. Okt. zu miethen gesucht. Adr. u. **Z. 171** in der Exp. erbeten.

2 St., K., K. u. Zub. im Preise bis zu 80 Thlr. zum 1. Okt. nahe der Wuchererstraße zu miethen gesucht Wuchererstr. 56, 2 Tr. l.

Stellen finden.

Ein Hausbursche
von 16 bis 18 Jahren wird sofort gesucht **Gr. Ulrichstraße 38,** „Sekt-Haus".

Für eine **Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen wird ein tüchtiger Reisender, der in gleicher Eigenschaft bereits thätig war und sich über seine Erfolge ausweisen kann, sof. verlangt.** Off. m. ausführlichen Angaben, Referenzen, sow. Gehalts- u. Spesen-Ansprüchen werden sub **C. 62** Exped. b. Ztg. erb.

Suche sof. ein. geb. j. Mann f. mein Barbier- u. Friseurgeschäft. W. Homann (Dannhauer's Nachf.), Friseur, Querfurt.

Stellen finden:
2 Hausburschen v. 16—19 J. in Materialgesch., 2 Geschirrführer, 2 j. Mädchen zu leichtem Dienst, 4 Haus- u. Küchenmädchen bei f. Herrschaft gleich u. 1. Okt. nach hier, Knechte u. Mädchen, 3 für Leutelküche gleich u. später nach d. Lande.
Stellen suchen:
Hofaufseher zum 1. Oktober, 1 Schafknecht, Kutscher, Hausdiener und Tagelöhnerfamilien.
Verein für Volkswohl Rother Thurm.

Einen Knecht z. Brodausfahren sucht **H. Friedrich,** Giebichenstein.

Tagschneider sucht **L. Richter,** Gr. Ulrichstr. 5.

Ein ordentlicher Knecht wird angenommen Geiststr. 44.

Mädchen z. Nähen sof. ges. Albrechtstr. 3, H. III.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird zu miethen gesucht Große Ulrichstr. 27, 1. Etage.

Verkäuferin für Woll- u. Posamenten-Geschäft zum 1. September gesucht Oberglaucha 18.

Ein junges Mädchen
zur Aufwartung f. d. ganzen Tag gesucht Gr. Ulrichstraße 47, 2 Tr. r.

Junge Mädchen v. 14 J., welche das Blumennähen erl. wollen, werd. ges. von **A. Riese,** Fabr. künstl. Blumen.

Suche **geübte Damen** im Bunttsticken Charlottenstraße 17, 1. Et.

Eing. in d. Hausthür ohne Nummer.

Ges. ein Kindermädchen per sof. od. 1. Sept., am liebsten v. Lande Rannischstr. 24, 1 Tr.

E. Dienstmädch., 15—16 J. alt, f. j. Ehepaar ges. Leipzigerstr. 38, 1 Tr.

Für Mädchenkleider u. Mädchenmäntel sucht geübte **Schneiderinnen Siegfr. Frenkel,** Gr. Ulrichstr. 47.

Junge Mädchen
vom Lande, welche das Kochen gründlich erlernen wollen, mögen sich melden im „Hotel zu den 4 Jahreszeiten" Leipzigerstraße 68.

Ein Mädchen zur Aufwartung sof. ges. **Paul Rühlmann,** Papierhandl. Giebichenstein.

Ordentliches Mädchen als Aufw. ges. Martinsgasse 20, 2 Tr.

Ein ehrl. Mädchen b. 15. Aug. z. Aufwart. gesucht **Gütchenstraße 6, part.**

Schulmädchen
wird zur Wartung eines Kindes gesucht **Dyonisiistr. 3, n. r.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Hausmädchen,
welches waschen u. plätten kann, und ein
Küchenmädchen
finden zum 1. Oktober Stellung.
Frau **v. Doetinchem,**
Rittergut Loepitz b. Merseburg.

Mädchen auf Herrenarbeit sucht Kuhgasse 9, Hof 2 Tr.

Anständ. Mädch. von 14—16 J. sucht sofort Schulberg 5.

150 tüchtige Bergleute 150
Gesteinsarbeiter gesucht. Accordlohn bei 8stündiger Schicht bis 4 Mk., Arbeiterkasernen, Cantinen, Schlafhäuser, dauernde Arbeit.
Harzer Bergwerksverein „Neudorf" Aktien-Gesellschaft.
Neudorf i/Harz. Silberhütte b. Harzgerode.

Stellen suchen.

Ein geb. j. Mann, geb. Artillerist, 34 J. alt, sucht St. als Hausdiener b. ein. vorn. Herrsch. Empfehl. z. Seite. Zu erfr. Breiteffr. 27.

Ein älterer **Tischler** mit vollst. Werkzeug sucht Beschäftigung. Auch polire Möbel auf. Zu erfr. Tristfr. 19.

Amme sucht Stelle Kl. Schlamm 1.

Anst. Mädchen sucht sof. Dienst od. Aufw. f. d. g. Tag. Zu erfr. Forsterstr. 22, I.

Eine anständ. Frau sucht Beschäftig. im Ausbessern u. Stricken Mittelwache 12.

Ein kräftiges Schulmädchen sucht ein Kind zu fahren Steg 19, 2 Tr.

Ein anst. Mädch. f. 1. Sept. od. 1. Okt. St. f. Küche u. Hausarb. Harz 43, part.

Lehrling-Gesuch.

Ein Sohn anst. Eltern kann sofort od. zum 1. Oktober in die Lehre treten bei **Reinhold Koch,** Schmiedemstr., Deutleben b. Wettin a/S.

Diverse.

Nietleben.
Am 16. d. M. treffe mit **Bergmannsbildern** in Rahmen bei Herrn Kaufmann Walsmann ein.
Alfred Böhme, Bilderhändler aus Halle a. S.
Muster sind schon dort.

Flügel und Pianinos
von P. Werner in Dresden empf.
A. Ahlheit, V. Vereinsstraße 8.
Clavierstimmungen u. Reparaturen werden mit Fachkenntniß ausgef.

Chemnitzer
Möbelstoffe
zu auffallend billigen Preisen.

cm	m Mk.
130 1/2 Wollbamast	1,40—1,90
130 Reinwoll-Damast	1,90—2,70
130 Reinwoll-Lasting	3,00—3,80
130 Wollcrêpe u. Granit	2,50—4,20
130 Reinwoll. Rips	3,00—4,00
130 Granitbrokat, einfarb. u. mehrfarb.	2,90—4,00
130 Wollsatin, pa., glatt	3,50—4,00
130 Leinenplüsch (Velours noblesse) f. Decor. Zwecke	4,00—4,60

Möbelplüsche
hoch- und niederflorig

cm	m Mk.
60 Echt Mohairplüsch	3,20—4,80
70 Echt Mohairplüsch	5,25—5,50
60 Plüsch, broc. u. triffs	3,00—1,10

Fantasiestoffe
in enormer Auswahl.
Abgepasste Portièren
100 cm Portièrenstoff, gestreift m Mk. 1,20—1,90
110 cm Portièrenstoff, glatt mit Fransen m Mk. 2,15
Elsässer Möbelcrêpe und Granit m Mk. 0,75—1,10
— Proben franko. —

Aufträge v. 20 M. aufwärts portofrei.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Nichtconvenirend. wird geg. Werthersatzung zurückgenommen.
Richard Schlesinger,
Chemnitz in Sachsen.
Bei Entnahme ganzer oder halber Stücke Preisermäßigung.

Eine Waschfrau nimmt noch einige Wäschen an. Meckelstr. 18, K.

Neue **saure Gurken** pr. Schock 2 Mk. **Wochenmarkt! Rother Schirm!**

Damenschneiderei fertigt preiswürdig **L. Neubert,** Jägerplatz 7.

Feinster Blüthen-Honig zu haben b. **C. Moschcau,** Karl- u. Wuchererstr.-Ecke.

Bettstellen mit und ohne Matratzen empfiehlt **Th. Harnisch,** Tristfr. 7.

Pfänder aufs Leihbaus werd. diskret besorgt durch Frau Westfeld, Luckeng. 6.

Suche zum 15. August ein ordentliches **Schulmädchen** zum Frühstücktragen. **C. Moschcau,** Karl- u. Wuchererstr.-Ecke.

Ein anst. j. Mädchen, w. das Putzfach gründlich erlernen will, kann angenommen werden. Geschw. Eijner, Geiststr. 20.

3 Mädch. v. 15—16 Jahren sind. sof. leichte Stell. b. Fr. **Klar,** Kl. Schlamm 1.

Ges. e. Landwirthstch., welche f. Küche verst., z. 1. Okt. 2 Kochmamsl., 4 Köchinn., 3 Stubenmädch. (f. Schloß), 4 Hausm., 1 Küchenmädch. f. Priv., wo ein Koch ist, 5 Mädch. f. Land geg. s. hoh. Lohn. Frau **Wanthöben,** Barfüßerstr. 16.

Kutscher u. Viehmagd sof. ges. d. E. Hesselbarth, Gr. Klausstr. 38, 3 Tr.

Ein **Mädchen** oder **Frau** wird **zur Arbeit gesucht Landwehrstr. 2.**

Eine Frau sucht noch einige Wäschen. Zu erfr. Feldstraße 6, Hinterh. 1 Tr. l.

Ein älteres Mädchen empfiehlt sich zum Kochen oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Offerten u. C. 51 Exp. d. Z.

Als Leichen-Abwäscherin empfiehlt sich geehrten Herrschaften Frau Hechtfischer, Steg 21.

Wäsche zum Plätten wird angenom. Hohenzollernstr. 1.

Schön blühende u. Blattpflanzen, zu Geburtstagsgeschenken passend, sow. geschmackv. Blumenbinderei zu bill. Preisen empf. **Alw. Spies,** Leipzigerstraße 47, „Stadt Berlin".

Bei Käufen, Empfehlungen und Stellengesuchen ꝛc. wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von
Rudolf Mosse,
Brüderst. 6, 1. Stock,
welches die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen sowie Uebermittelung der Angebote übernimmt. Telephon 151. Halle-Berlin-Leipzig.

Wir warnen hiermit Jedermann, auf unseren Namen etwas zu borgen, mag es sein, wer es will; wir kommen für nichts auf. **Aug. Tietze** und Frau.
Halle a. S., den 12. Aug. 1890.

Junger schwarzer Kater abhanden gekommen Rannischstr. 22, 2 Tr.

Eine schw. Taube m. weiß. Flügelspitzen entfl. Geg. Belohn. abzug. Hirtengasse 4.

Ein Hund (Pudel) zugel. Geg. Futterkosten ꝛc. abzuh. Marktsberg 5a, 2 Tr.

Capitalien.

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk. sof. zu cediren.
Offerten bef. unter **H. h. 2268 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

6 bis 7000 Mk. auf erste sichere Hypothek auszul. Näh. zu erf. Augustastr. 8, p.

Wer leiht einem tüchtigen Handwerker gegen hohe Zinsen und doppelte Sicherheit **100 bis 150 Mk.** auf 4 Monate? Gefl. Off. bitte unter **C. 66** i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Wittwe bittet Edeldenkende um ein Darlehn von 40 Mark. Off. unter **C. 65** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Unterricht.

Cand. sucht **Privatunterricht** zu erth. Off. erb. u. **C. 50** a. d. Exp. d. Bl.

Unterricht in der feinen Damenschneiderei,
Methode der Berliner Akademie, vollständige Garantie für Erfolg, Anfertigung eigner Garderobe, Honorar mäßig, ertheilt **P. Martini,** Schneidermstr. f. Damen, früher i. Meister der Fa. Rich. Voß, **Sophienstraße 13a, II.**

Verloren.

Sonnabend Albrechtstr.—Friedrichplatz gest. Strumpfband verl. Geg. Bel. abzug. Henriettenstr. 33, 1 Tr.

Ein bl. Beutel m. Häkelarbeit v. ein. Kinde verl. Abzug. Gr. Ulrichstr. 47, 1 Tr.

Gold. Kreuz verl. Abzug. Wörmlitzerstraße 9a, 2 Tr. r.

Magdeburgerstr. ein Portemonnaie verl. Abzug. Dorotheenstr. 14 i. Laden.

Ein schwarzer Schirm in der Domkirche stehen geblieben, bitte abzugeben Gh. Weise, Augustastr. 5, 3 Tr.

Auf d. W. v. Giebichenst. u. d. Weidenplan 1 Schirze, Scheere und Nadelbuch verl. Geg. Bel. abzug. Weidenplan 12.

Zwei Photographien verloren. Bitte abzugeben Albrechtstraße 17 b.

Gefunden.

Ein Portemonnaie m. Inh. **ges.** Abzuh. Magdeburgerstr. 40, Sout.

Goldenes Medaillon mit Photogr. auf d. Radeninsel **ges.** Henriettenstr. 31, p

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900814025/fragment/page=0003

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Donnerstag den 14. August:

Zwei grosse Extra-Concerte,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Naumburger Stadtmusikkorps unter persönl. Leitung des Hrn. Direktor Müller.

Anf. Nachm. 4 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

Zweites Concert, Anfang Abends 8 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Großartige Illumination des Gartens u. Feuerwerk.

W. F. Müller.

Händel-Park.

Heute Donnerstag:

Großes Abend-Concert

bei brillanter Beleuchtung des Gartens.

Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pfg.

Ergebenst **Albert Gaedecke.**

Zum Lichtenhainer Krug

Geiststrasse 50. Geiststrasse 50.

Heute Donnerstag:

Grosses Thüringer Rostbratwurstfest,

wozu ergebenst einladet **W. Hempel.**

Hotel und Restauration

Reilstraße 128. **Kaiserhof** Reilstraße 128.

Heute Donnerstag den 14. August,

Abends von 1/2 8 Uhr ab:

Grosses Garten-Concert

bei freiem Entree.

Schulz.

Freybergs Garten.

Donnerstag den 14. August, Abends 8 Uhr:

XI. grosses Familien-Frei-Concert.

NB. Diese Concerte finden jeden Donnerstag statt.

ff. Freyberg-Bräu 4/10 Liter 15 Pfg.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum und speziell meinen vielen Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich **heute Mittwoch den 13. August in meinem neuerbauten Wohnhause Hospitalplatz 9** eine

Restauration

eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

Robert Deumer.

Personen-Extrazug

zu ermäßigten Preisen

nach **Dresden** und der **sächsischen Schweiz.**

Sonntag den 17. August d. J. verkehrt ein Personen-Extrazug von **Leipzig**, Dresd. Bahnh., und **Wurzen** über **Riesa** nach **Dresden** und **Schandau**, sowie zurück von Dresden-Altst. in folgendem Fahrplane:

Hinfahrt ab **Leipzig**, Dresdner Bahnhof,	5,40	Vorm.
„ **Wurzen**	6,24	„
in **Dresden-N.**	8,53	„
„ **Dresden-A.**	9,05	„
„ **Schandau**	10,22	„
Rückfahrt ab **Dresden-A.**	10,05	Nachm.
„ **Dresden-N.**	10,20	„
in **Wurzen**	12,22	Vorm.
„ **Leipzig**, Dresd. Bahnhof,	12,59	„

Ein, zwei und sechs Tage giltige Fahrkarten zu ermäßigten Preisen sind bis Sonnabend den 16. August d. J., Mittags bei den Fahrkartenausgaben in **Leipzig**, Dresdner Bahnhof, und **Wurzen** oder bei Herrn Cigarrenhändler **Dietrich**, hier, Hallesche Straße Nr. 8 und Weststraße Nr. 32, zu entnehmen.

Näheres bei den betr. Fahrkartenverkaufsstellen, sowie in den bez. Plakaten.

Leipzig, 11. August 1890.

Königliche Betriebs-Ober-Inspection II.

Zum Dampfdrusch

halte mein großes Lager von **Steinkohlen jeder Art und Westf. Steinkohlenbrikets, sowie Cocosfaserstricke und raff. russ. Maschinenöl** bestens empfohlen.

Ed. Klauss, Merseburg.

Bekanntmachung.

Der **Winter-Cursus** für die **Fachklasse für decoratives Malen** an der hiesigen **gewerblichen Zeichenschule** wird **Montag den 13. Oktober cr.** eröffnet. Derselbe umfaßt 20 Wochen und der Unterricht findet werktäglich von 8—1 Uhr statt, sodaß dem Theilnehmer auch noch hinreichend Zeit zu eigenen Arbeiten übrig bleibt.

Das Schulgeld beträgt 24 Mark und ist bei der Aufnahme zu entrichten. Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskunft ertheilt der **Direktor der Schule, Herr Dr. Meisel, Laurentiusstraße 12** wohnhaft.

Halle a. S., den 20. Juni 1890.

Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.
Dr. Krähe, Stadtschulrath.

Kola-Nuss-Liqueur!

Dieser wohlschmeckende, milde, heilkräftige Bitter-Liqueur ist von mir aus der afrikanischen **Kola-Nuß** hergestellt; ihr **reicher** Gehalt an **Coffein** und **Theobromin** ist allen **Afrika-Reisenden, Forschern und Aerzten** so bekannt, wie die **wohlthätigen** Wirkungen ihres **Genusses**, welchen z. B. der Akademiker **Dr. Heckel, Marseille**, in der **letzten Sitzung** der **medicin. Akademie** zu **Paris** der **franz. Armee** u. dem **franz. Alpen-Club** aufs **Wärmste durch Mittheilung authentischer Beweise** empfahl. — Der **Genuß des Aequivalents einer Nuß**, eins der **gebräuchlichen Schnapsgläschen** von **20 ccm Inhalt meines Liqueurs**, beseitigt **sicher Kopfschmerz, Kater, Abspannung, Müdigkeit, Durchfall** und **Verdauungsstörungen, regt an, belebt, nährt** und **befähigt den Genießenden, große Anstrengungen, große Märsche und Bergbesteigungen** zu überwinden, **ohne Schwierigkeiten, Athemnoth** und **Ermüdung**, ohne **Hunger-** und **Durst-Gefühle** zu empfinden. Der **Kola-Nuß-Liqueur** ist daher **Allen**, besonders **Touristen, Bergsteigern, Jagliebhabern**, auch der **Armee** nicht genug zu empfehlen. **Militairs** und **Frauen** genießen ihn gern als duftende **Limonade** in Selters-Wasser. **Beweisende Mittheilungen** sende ich Jedem **gratis** und **franco.**

Anerkennungen und **Nachbestellungen** werden mir von den verschiedensten Seiten **täglich** zu Theil.

Der Versand erfolgt **franco** gegen Nachnahme von Mk. **3,25 pr. 1/1 Liter incl. Flasche**, Mk. **1,75 pr. 1/2 Liter incl. Flasche**, excl. Selbstkosten der Verpackung. **Schutzmarke** und **Facsimile** auf meinen **Etiquettes.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Julius Krahnstöver, Rostock i. M.

Kornbranntwein-Brennerei seit 1803. Hefe- und Liqueur-Fabrik.

Kur- und Naturheilanstalt

Solide Preise. Gute Erfolge. Prospecte frei.

Blasewitz bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. Persönlicher Leiter Dr. med. Neideck.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Freitag den 15. August

Letztes Auftreten!

Mr. Henri François, Malabarist.
Frères Morelly, Bravourturner am dreifachen Reck
Miß Laura Martina, amerikanische Kunstschützin.
Mr. Pierre Kramer, gymnastischer Equilibrist auf dem Trapez.
Messrs. Loo und **Teddy,** Excentriker, Knock-Abouts und Pantomimisten.
Fräulein Jenny Kronau, Operettensängerin.
Herr Gustav Rose, Gesangs-Humorist.
Mlle. Isabella Carlini mit ihren abgerichteten Windhunden und Affen.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag d 15. ds. letztes Auftreten.

Neues Theater.

Mittwoch den 13. und **Donnerstag** den 14. August 1890:

Grosse brillante

Extra-Vorstellungen

von

Uferinis Wunder-Produktionen

mit extra hierzu gewähltem Programm.

Sperrsitz 75 Pfg., 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Verein ehem. 36er.

Sonntag den 17. August, Mittag 12 1/2 Uhr vom Bahnhofe **gemeinschaftl. Abfahrt** z. **Stiftungsfest** nach **Weißenfels.** Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.
J. A.: **Grotius.**

Kürassiere.

Sonntag den 17. d. M. von Abends 7 Uhr ab **Stiftungsfest und Feier des 20jährigen Gedenktages der Schlacht von Mars-la-Tour** im Saale des **„Prinz Carl“**, verbunden mit **Concert, Theater und Ball.** Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Eintrittskarten sind zu haben beim Kameraden **Arndt,** Augustastr. 6.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag:

Schlachtefest

H. Kunter.

„Albrechtshalle“, Albrechtstr. 19, empfiehlt gute Getränke pp. mit neuer Bedienung.

Von der Reise zurück.

Dr. Schreyer.

Neue Sendung frischer

Ungar. Weintrauben, Pfirsiche

und von anderem **Tafel-Obst** empfiehlt

A. Schmeisser, Markt 1, Rathh., im Keller.

Lenormand

täglich von früh 9—7 Uhr zu sprechen **Harz 20, 1 Tr. r.**

Unentgeltlich

w. Zahnleidende operat. beh. tägl. von 5—6 U. Bei Anfert. v. Gebißstücken nur Berechnung des Materialverbrauches.

Ecke Reil- u. Böckstr. 10, 1 Tr.

Danksagung.

Anläßlich des am 10. August in Giebichenstein gefeierten **XIV. Gauturnen des Nordostthüringischen Turngau's** sind uns seitens unserer Behörde sowie der geehrten Einwohner des Ortes **zahlreiche Beweise der Sympathie für unsere Sache entgegengebracht.** Ebenso ist der Verein durch **Unterstützungen** mancherlei Art in der Lage gewesen, das Fest würdiger ausschmücken zu können, **als wir es ihm ohne diese Hülfe möglich gewesen wäre. Wir erachten es deshalb für unsere Ehrenpflicht, allen Betheiligten Namens des Vereins hierdurch nochmals unseren herzlichsten Dank auszusprechen.**

Giebichenstein, den 12. August 1890.

Der Vorstand des Giebichensteiner Turnvereins.

Kinderfest.

Sonntag den 17. d. Mts. findet in **„Freybergs Garten“** unser diesjähriges **Kinderfest** statt, verbunden mit **Concert,** Abends von 8 Uhr an **Ball.** Freunde und Gönner der Post-Unterbeamten sind willkommen; auch Kinder von Nichtmitgliedern können sich am Spiele betheiligen. Zum Schluß: **Umzug der Kinder mit Stocklaternen und großes Feuerwerk.** Stocklaternen sind im Lokale zu haben.

Der Post-Unterbeamten-Unterstützungs-Verein.

Nordwestdeutsche

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Internationale Maschinen-Ausstellung.

Betheiligung der Deutschen Kriegsmarine.

Grosse Lotterie

zu Bremen.

Hauptgewinne im Werthe von

50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark

sowie Gewinne im Werthe von

1 à 5000 M.	= 5000 M.	15 à 500 M.	= 7500 M.
1 à 3000 „	= 3000 „	30 à 200 „	= 6000 „
2 à 2000 „	= 4000 „	50 à 100 „	= 5000 „
4 à 1000 „	= 4000 „	110 à 50 „	= 5500 „

u. s. w. u. s. w. insgesammt

5216 Gewinne.

LOOSE nur 1 Mark

sind zu beziehen durch

die Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36.

Karlsbad.

Seine **weltberühmten Quellen und Quellenproducte** sind das beste und wirksamste

Heilmittel

gegen Krankheiten des **Magens,** der **Leber, Milz, Nieren, Harnorgane,** der **Prostata,** gegen **Diabetes mellitus, Gallen-, Blasen-** und **Nierensteine, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.**

Karlsbader Mineralwässer, Sprudelsalz, pulv. u. kryst. Sprudelpastillen, **Karlsbader** Sprudelseife, Sprudellauge u. Laugensalz

sind vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken

Karlsbader Mineralwasser-Versendung

Löbel Schottländer in Karlsbad (Böhmen).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900814025/fragment/page=0004